

10. nationale Konferenz der ehrenamtlichen Mitarbeiter des Netzwerks OPE

Die Wiederentdeckung des Geldes

Claude Molinaro

Stellen Komplementärwährungen eine Alternative zu den offiziellen Währungen dar? Diese Frage stand im Mittelpunkt der gestrigen Konferenz von „Objectif plein emploi“ (OPE) in der „Al Schmelz“ in Steinfort.

Die Finanzkrise habe es noch einmal verdeutlicht, meinte Romain Bieber, OPE-Verwaltungsratsmitglied: Die Welt werde vom Geld beherrscht, einem Mittel, welches die wenigsten von uns allerdings noch verstehen. Unsummen verschwanden, und niemand wüsste wohin. War es früher nur ein Mittel, um den Warentausch zu vereinfachen, ist es heute selber zur Ware geworden.

Das Thema Alternativgeld oder Komplementärwährung sei aktueller denn je, aber nichts radikal Neues. Auch in Luxemburg, namentlich in Esch/Alzette, habe es um 1920 bereits Komplementär-geld gegeben.

Parallelgeld habe vor allem die Aufgabe, den Tausch von Waren und Dienstleistungen zu ermöglichen, was ja der eigentliche Zweck des Geldes sei. Alternatives Geld ersetze nicht das offizielle Geld, sondern werde innerhalb eines begrenzten Territoriums für einen bestimmten Zweck



Romain Bieber sieht in den Parallelwährungen eine Hilfe für alternative und solidarische Wirtschaftsnetze

eingesetzt. Dadurch, dass es unmöglich sei, mit solchem Geld zu spekulieren, werde eine Anhäufung verhindert, was dazu führe, dass dieses Geld ständig im Umlauf sei.

Darüber hinaus ver helfe Parallelgeld zu mehr Solidarität und Transparenz im Handel, einem Ziel, das sich das OPE, als Verfechter der Solidarwirtschaft, ja auch verschrieben habe, so Bie-

ber. Konkret über Parallelgeld nachzudenken, sei nur ein logischer Schritt der bisherigen Tätigkeit. Heute gibt es weltweit bereits etwa 4.000 lokale Parallelwährungen.

Für den französischen Autor Philippe Derudder messen wir dem Geld einen solchen Wert bei, als ob es selbst den Wert darstelle. Das Problem sei nun, dass wir Reichtum anhäufen, weil wir Angst hätten, uns werde einmal das Nötigste fehlen. Diese Überlegung sei ja die Basis des neoliberalen Gedankens. Die Anhäufung von Reichtum werde uns und der Welt jedoch am Ende schaden. Das Geld werde heutzutage von der internationalen Finanzwelt verwaltet, wo es doch eigentlich ein einfaches Tauschmittel sein sollte.

Geld sei lediglich das, was wir daraus machen, meinte Franz Galler, Direktor des Netzwerkes Regio. Galler erklärte den Anwesenden anhand des Beispiels Regio, dass eine Alternativwährung sehr wohl funktionieren kann.

Für John Castegnaro, Mitbegründer des OPE, brauchen gute Ideen manchmal Zeit, um sich durchzusetzen. Die Idee des Parallelgeldes sei zwar keine neue, aber gute Ideen wie diese könnte man durchaus kopieren.

Serge Allegrezza, Direktor des Stater, dämpfte die Euphorie etwas mit einer einfachen Frage: „Wozu soll es gut sein?“ Wenn man sich die Basisfunktionen des Geldes vor Augen führe, würde wieder das Gleiche geschaffen. Er räumte aber gleichzeitig ein, dass der normale Finanzmarkt oft ins Stocken gerate, und dann könnte Parallelgeld sehr hilfreich sein.

Foto: Didier Sylvestre